

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Dritter Vizepräsident Peter Meyer

Abg. Herbert Woerlein

Abg. Eric Beißwenger

Abg. Benno Zierer

Abg. Dr. Christian Magerl

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 9** auf:

Antrag der Abgeordneten Harry Scheuenstuhl, Klaus Adelt, Florian von Brunn u.

a. (SPD)

Maßnahmen für Wiesenbrüter (Drs. 17/5140)

Ich eröffne die Aussprache. Das Wort hat Herr Kollege Woerlein. Bitte sehr, Herr Kollege.

Herbert Woerlein (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident,

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Frau Ministerin, werte Kolleginnen und Kollegen! Die meisten von uns erinnern sich gerne an Ausflüge und Radtouren durch die Wiesen und Wälder der Heimat. Es ist noch nicht lange her, da gehörte es wie selbstverständlich dazu, dass diese Ausflüge begleitet waren von mannigfaltigem Vogelgezwitscher, hie und da ein Braunkehlchen, ein Wiesenpieper, über den Feldern die Lerche. Heute ist es schon fast eine Sensation, diese Vögel in freier Natur zu erleben. Das Artensterben hat sich in den letzten drei Jahrzehnten dramatisch zugespitzt

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

und ist im Jahr 2015 so akut, dass wir unverzüglich handeln müssen. Der enorme Rückgang der heimischen Wiesenbrüter in Bayern und übrigens in ganz Deutschland darf aber nicht nur Betroffenheit auslösen, sondern er erfordert auch ganz konkretes Handeln.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Nochmals zur prekären Situation: Von den klassischen Wiesenbrütern gelten der Große Brachvogel und die Uferschnepfe als vom Aussterben bedroht. Das Braunkehlchen und der Kiebitz sind stark gefährdet.

(Unruhe)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Entschuldigung, Herr Kollege. – Meine Damen und Herren, jetzt habe ich dreimal nicht leise geklingelt. Jetzt bitte ich doch wirklich, hier wieder ein bisschen Disziplin einkehren zu lassen. Danke schön.

(Allgemeiner Beifall)

Herbert Woerlein (SPD): Die landesweite Wiesenbrüterkartierung des Landesamts für Umwelt hält zusammenfassend fest: Es gibt eine Verschärfung der Situation. Die Bestände bleiben auf niedrigem Niveau oder nehmen weiter kontinuierlich ab.

Nehmen wir ein Beispiel heraus: Die Population der Uferschnepfe hat sich gegenüber 1980 um über 70 % verringert und allein seit 2006 um weitere 30 %. In ganz Bayern gibt es momentan noch etwas mehr als 20 von ursprünglich 800 Brutpaaren. Der Grund für diese erschreckende Entwicklung: Die Wiesenbrüter beanspruchen einen Lebensraum für sich, der im Jahr 2015 mehr denn je vom Menschen als Anbaufläche und Erholungsgebiet genutzt wird. Dabei benötigen die Vögel das Biotop Wiese für das Empfindlichste überhaupt, nämlich für ihre Gelege und für die Aufzucht ihrer Jungen. Deswegen gilt es, ab sofort die Uhren zurückzudrehen und diesen Lebensraum wieder zu einer attraktiven Heimat für die Wiesenbrüter zu machen.

(Beifall bei der SPD und Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Es liegt in der Verantwortung der Staatsregierung, durch intensive Betreuung aller Beteiligten und besonderen Schutz der Flächen diesen Vögeln hier ihren Lebensraum zurückzugeben.

Die Intensivierung der Landwirtschaft, der Grünlandumbruch und die Zerschneidung zusammenhängender Flächen durch Baumaßnahmen sind nur einige Faktoren, die den Lebensraum Wiese in den letzten Jahren immer weiter verändert und verdrängt haben. So hat beispielsweise in Bayern der Grünlandanteil in den letzten 45 Jahren

um ein Drittel abgenommen. Hinzu kommen noch Störungen durch Erholung suchende Menschen und die natürlichen Fressfeinde.

Vor diesem Hintergrund fordern wir die Staatsregierung auf, die seit geraumer Zeit versprochene Agenda zum Schutz der Wiesenbrüter endlich zu veröffentlichen. Einen entsprechenden Antrag gibt es dazu von unserer Fraktion ja bereits. Die geforderte Agenda soll konform mit den Vorgaben des Biodiversitätsprogramms Bayern 2030 sein, feste, zu schützende Wiesenbrütergebiete auszeichnen und konkrete Maßnahmen inklusive Kontrollmechanismen zur Verbesserung der Situation benennen.

Als wichtigste Maßnahmen zum Schutz der bedrohten Wiesenbrüter wären dabei zu nennen: eine zeitliche, von den Brutzeiten abhängige Einschränkung der Mahd und von verändernden Baumaßnahmen, eine Minimierung des Pestizideinsatzes sowie der Düngung und eine Besucherlenkung und Beschilderung für Erholungsuchende.

Die ohnehin schon existierenden Maßnahmen wie die im Rahmen des KULAP sollen in Einklang mit der Wiesenbrüter-Agenda gebracht werden, um bereits bestehende Potenziale und Strukturen zu nutzen. Unser oberstes Ziel muss dabei eine Wiederherstellung des Habitats der Wiesenbrüter sein, sodass sich die Bestände langfristig gesehen auch ohne Artenhilfsprogramme regenerieren und erhalten können. Hierfür müssen feste Schwellenwerte und Maßnahmen in der Agenda festgehalten werden, zu der sich die Staatsregierung ohne Wenn und Aber bekennen muss. Im Sinne der Vögel soll es dabei aber nicht nur bei den bisherigen Lippenbekenntnissen bleiben, wenn uns die Zukunft unserer Vögel wirklich am Herzen liegt.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön, Herr Kollege Woerlein. – Für die CSU-Fraktion hat nun Herr Kollege Beißwenger das Wort. Bitte sehr.

Eric Beißwenger (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Mit dem Antrag wird die Staatsregierung aufgefordert, die kurz vor der Fer-

tigstellung stehende Wiesenbrüter-Agenda zügig abzuschließen und darüber dem Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz zu berichten. Das Bayerische Landesamt für Umwelt ist aktuell mit der Endredaktion der Studie "30 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern – Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven" beschäftigt. Diese umfassende Analyse zum Schutz der Wiesenbrüter in Bayern soll zeitnah in der Schriftenreihe "UmweltSpezial" des Landesamts für Umwelt veröffentlicht werden.

(Zuruf von der SPD: Was heißt zeitnah?)

– Herr Kollege, Geduld. Es waren umfangreiche Abstimmungsgespräche mit Experten aus ganz Bayern erforderlich, und zwar sowohl auf Behördenebene als auch auf Ebene des Verbandsnaturschutzes, um die umfangreichen Erfahrungen aus bisherigen Schutzprojekten in diese Analyse einfließen zu lassen. Darüber hinaus sollten auch die Maßnahmen der aktuellen Förderperiode des Vertragsnaturschutzprogramms und des Kulturlandschaftsprogramms Berücksichtigung finden. Wie ich höre, wird es auch sehr gut im Ministerium für Landwirtschaft angenommen. Es wurde einfach sehr gründlich gearbeitet, und hier geht Gründlichkeit vor Geschwindigkeit. Die Studie soll schließlich Grundlage für den Schutz der Wiesenbrüter in den kommenden Jahrzehnten sein.

Wie sieht aber die aktuelle Situation der Wiesenbrüter in Bayern jetzt aus? - Nach wie vor – da gebe ich Ihnen recht – leider ungünstig, was den Bestand betrifft. Dies bestätigt auch die aktuell veröffentlichte bayernweite Kartierung. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle, die dabei mitgeholfen haben.

Verschiedene wiesenbrütende Vogelarten wie zum Beispiel Grauammer, Kiebitz und viele mehr sind seit Jahren Gegenstand vielfältiger und umfassender Artenhilfsmaßnahmen. Dennoch nehmen die Bestände dieser Arten in Bayern, aber auch im übrigen Deutschland und in ganz Europa, kontinuierlich ab, was in erster Linie auf die tiefgreifenden Änderungen in ihrem Lebensraum zurückzuführen ist. Insbesondere extensiv genutzte, blütenreiche und feuchte Wiesen sind selten geworden.

Gefährdet sind die Wiesenbrüter auch durch drei Punkte: Erstens durch unser Freizeitverhalten. Besonders Spaziergänger mit freilaufenden Hunden sind hier ein Problem.

Zweitens durch Verbuschung. Grünland muss offen bleiben und bildet durch die Sicht auch einen besseren Schutz vor Räufern.

Drittens. Auch ein ungünstiger Witterungsverlauf, zum Beispiel Trockenheit während der Brutzeit, übermäßige Niederschläge während der Aufzucht und gegebenenfalls schlechte Witterungsbedingungen im Überwinterungsquartier, scheint einen negativen Einfluss zu haben.

Eine weitere große Gefahr für unsere Wiesenbrüter liegt außerhalb Bayerns, da den meisten Arten in anderen Ländern während der Zugzeit gezielt nachgestellt wird. Regionale Artenhilfsprogramme und -projekte haben aber bereits den Weg aufgezeigt, wie wir hier eine Trendwende erreichen können. In Gebieten, in denen durch engagierte Verbände oder aber über staatlich finanzierte Fachleute eine intensive Betreuung der Landwirte und anderer Akteure sowie eine fachliche Begleitung der Umsetzung von Maßnahmen gewährleistet ist, ist die Bilanz positiv oder sind die Bestände stabil. Das gelingt durch Maßnahmen wie zum Beispiel Betretungsregelungen – es werden Feldwege während der Brutzeit gesperrt – und Besucherlenkungen besonders in Naturschutzgebieten. Bei der Mahd ist wichtig, dass von innen nach außen gemäht wird, um den Jungvögeln die Chance zu geben, von der Fläche zu flüchten.

Ich meine, hier muss man einen ganz herzlichen Dank an unsere Bauern und an die Staatsregierung für die Bereitstellung der notwendigen Mittel anbringen.

(Beifall bei der CSU)

Wir müssen uns um den Schutz unserer heimischen Wiesenbrüter auch in Zukunft intensiv kümmern. Deshalb ist er auch in unserem Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 vorgesehen. Das Bayerische Landesamt für Umwelt hat bereits eine Koordinierungsstelle zur Umsetzung des Artenhilfsprogramms "Wiesenbrüter" geschaffen, um neue

Impulse für den Schutz der Wiesenbrüter auf Basis dieser Studie geben zu können. Jetzt muss die Studie schnell fertiggestellt werden.

Dem Antrag kann somit in der umformulierten Fassung des Umweltausschusses zugestimmt werden. Wir freuen uns auf die Berichterstattung des Bayerischen Umweltministeriums im Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz, und wir bedanken uns ganz herzlich bei den Mitarbeitenden.

(Beifall bei der CSU)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Danke schön. – Für die Fraktion der FREIEN WÄHLER folgt Herr Kollege Zierer. Bitte sehr.

Benno Zierer (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Vor Kurzem hat das Landesamt für Umwelt einen Zwischenbericht der Wiesenbrüterkartierung vorgelegt, die in diesem Jahr noch weitergehen soll. In der Zusammenfassung liest man bei den einzelnen Vogelarten Schlagworte wie: Abwärtstrend hat sich fortgesetzt, der Brutbestand hat sich verringert, Bestand ist reduziert oder bestenfalls: Er hält sich auf niedrigem Niveau. Dies allein zeigt, dass es beim Schutz der Wiesenbrüter noch viel zu tun gibt.

Das Landesamt für Umwelt hat Ende 2013 das Artenhilfsprogramm "Wiesenbrüter" gestartet. Die Kartierung ist ein Teil davon. Wenn es darum geht, konkrete Schritte in die Wege zu leiten, muss die sogenannte Wiesenbrüter-Agenda in dieses Programm mit einfließen. Der Landesbund für Vogelschutz hat diese Agenda Ende 2011 fertiggestellt. Danach ist sie offenbar in irgendeiner Schublade im Ministerium verschwunden. Wir müssen schauen, dass wir sie wiederfinden.

Mich würde interessieren, wie dieser Bericht die Ursachen dafür bewertet, dass sich die Bestände nicht erholen, und was er zum Beispiel darüber aussagt, welche Rolle eine Vielzahl der Feinde dieser Vögel und Gelege spielt. Wir wissen, bei einer Zunahme der Rabenvögel, bei einer Zunahme von vielen dieser Beutegreifer - dazu gehört

auch der Habicht - sind die Verbände aufgrund ihrer Verantwortung unbedingt gefordert, gerade darauf zu schauen. Wenn sich die Raben und die Habichte in einem Übermaß in unserer Natur bewegen, suchen sie Nahrung. Wo finden sie die Nahrung? - Bei Jungvögeln, in Gelegen. Wo denn sonst? - Genau deshalb muss man abwägen, wem man hier die Schuld gibt. Die Verantwortung muss auch bei den Naturschutzverbänden und den Vogelschutzverbänden gesucht werden.

(Lachen)

– Sie brauchen nicht zu lachen. Ein Rabe wird zum Vogel des Jahres erklärt!

(Zuruf von der SPD: Das ist doch die Ente des Jahres!)

– Nein, das ist nicht die Ente des Jahres. - Schauen Sie doch einmal, was sich herumtreibt und auf diese Gelege losgeht. Das ist doch nichts anderes. Die Schuld auf andere, beispielsweise die Landwirte, zu schieben, ist eine billige Ausrede. Man sollte auch selber schauen, wie man mit seiner Politik etwas verbessern kann.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Es geht unter anderem darum, in der Praxis die Agrar- und Umweltmaßnahmen flexibler zu gestalten. Dabei handelt es sich um praktische Anregungen. Zum Beispiel sollte der Zeitpunkt der Mahd regional angepasst werden; denn Witterung und Vegetation sind in Nordbayern anders als in Südbayern. Auch hier sollte man flexibler agieren. Nachdem das Artenhilfsprogramm bereits angelaufen ist, wird es höchste Zeit, dass wir weiterarbeiten und die Agenda fertigstellen. Deshalb bitten wir um Zustimmung zu diesem Antrag.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Ich danke, Herr Kollege Zierer. – Herr Kollege Dr. Magerl, bitte sehr.

(Volkmar Halbleib (SPD): Die letzte Bemerkung war gut! – Hubert Aiwanger (FREIE WÄHLER): Christian, gib zu, dass die Krähen alles zammfressn!)

Dr. Christian Magerl (GRÜNE): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Ich mache es kurz. Ich hätte zwar gute Lust zu replizieren. Aber wir haben es hier mit einem einstimmig beschlossenen Antrag zu tun – auch das muss man einmal mit Klarheit und Deutlichkeit sagen –, der in erster Linie die Umsetzung einer Agenda, in zweiter Linie einen Bericht über diese Agenda fordert. Der richtige Zeitpunkt, um diese Thematik zu diskutieren, ist dann, wenn der Bericht gegeben wird. Als Ausschussvorsitzender kann ich garantieren, dass wir den Bericht im Umweltausschuss in allen Facetten ausführlich diskutieren werden.

Damit man sieht, wo wir stehen, möchte ich nur ein Zitat bringen; denn es ist bereits auf die neue Wiesenbrüterkartierung verwiesen worden. Dort ist der Handlungsbedarf klar und deutlich aufgezeigt worden. Die Situation ist dramatisch. Ich erinnere an die erste Wiesenbrüterkartierung aus dem Jahr 1980 und daran, was ich damals in der Region Freising/Erding noch an Beständen kartiert habe und was davon querbeet durch alle Arten heute übrig geblieben ist. Was hier in unserer Landschaft passiert ist, ist dramatisch. Es wäre längst an der Zeit gewesen, dass wir so eine Agenda bekommen. Allerdings muss ich auch sagen: In dieser Woche ist der Atlas der Brutvögel Deutschlands neu ausgeliefert worden. Wer dort hineinschaut, stellt fest, dass den Verbreitungskarten zufolge auch bei den Wiesenlimikolen klar und deutlich national Handlungsbedarf besteht. Wer sich darüber hinaus die Rückgänge bei einigen Arten in den Überwinterungsgebieten ansieht, stellt auch internationalen Handlungsbedarf fest, damit diese Arten bei uns nicht ganz verschwinden.

Damit Sie sehen, wie schlimm die Situation ist, möchte ich nicht nur auf die Wiesenbrüterkartierung, sondern auch auf eine Arbeit verweisen, die im März 2015, also erst vor wenigen Wochen, mit der Überschrift "Bilanz – Vögel in einer Urlaubs- und Gesundheitsregion am Nordrand der Alpen" erschienen ist. Dabei geht es um den Raum Garmisch-Partenkirchen, Murnauer Moos und Staffelsee, also um ein Gebiet, das nor-

malerweise unter dem Begriff "Vorstufe zum Paradies" läuft. Es handelt sich also um ein Gebiet im Voralpenland, in dem, so meint man, die Welt noch in Ordnung sei. Der Autor dieser Arbeit ist kein Geringerer als Einhard Bezzel, der langjährige Leiter der Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen, der dort seit den Achtzigerjahren bis jetzt die Kartierungen erstellt hat. Bezzel kommt klar zu dem Ergebnis, dass sich in der Lage die Auswirkungen der intensiven Dauergrünlandnutzung zeigen. Hauptursache ist also eine intensive Nutzung als Wiese oder Weide. Wiesenbrüter haben ohne Naturschutzgebiete kaum eine Überlebenschance. Also selbst in einer Urlaubs- und Gesundheitsregion, in der man meint, die Welt sei in Ordnung, sind die Bestände dramatisch eingebrochen. Ich könnte Ihnen die Zahlen vorbeten, aber das mache ich dann im Ausschuss. Deshalb bitte ich alle um Zustimmung zu diesem Antrag.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Dritter Vizepräsident Peter Meyer: Vielen Dank, Herr Kollege Dr. Magerl. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz empfiehlt Zustimmung in einer Neufassung. Ich verweise insofern auf die Drucksache 17/6043.

Wer dem Antrag in dieser Fassung zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle drei Fraktionen. Gibt es Gegenstimmen oder Enthaltungen?

(Zuruf: Vier!)

– Gut, ja, ich zähle nochmals nach. – Es sind alle vier Fraktionen. Ich habe die CSU-Fraktion übersehen. Ich bitte um Nachsicht.

(Allgemeine Heiterkeit)

Damit ist dem Antrag in dieser Neufassung zugestimmt worden.

Ich gebe jetzt das Ergebnis der namentlichen Abstimmung zum Antrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Harry Scheuenstuhl, Klaus Adelt und anderer und Fraktion (SPD) betreffend "Vollwertiges Widerrufsrecht für Apps und digitale Inhalte einführen", Drucksache 17/4461, bekannt. Mit Ja haben 49 Abgeordnete, mit Nein haben 97 Abgeordnete gestimmt. Stimmenthaltungen gab es keine.

(Abstimmungsliste siehe Anlage 6)

Damit ist der Antrag abgelehnt.